



BAUEN & WOHNEN

Göttinger Tageblatt
Eichsfelder Tageblatt



Wenn Hausbesitzer auf Nummer sicher gehen

Individuelle Anlagen: Standard in Sicherheitstechnik abhängig von den zu schützenden Werten

VON MICHAEL JOHN

Auch wenn viele Eigentümer von Häusern noch die Meinung vertreten: „Ich brauche doch keinen Einbruchschutz in meinem Haus... – bislang ist doch nichts passiert“, hat der Einbruchschutz nichts mit übertriebener Angst oder Vorsicht zu tun. Von moderner Sicherheitstechnik geht eher eine beruhigende Wirkung aus. Sie ist nicht so kompliziert, wie es auf den ersten Blick scheint.

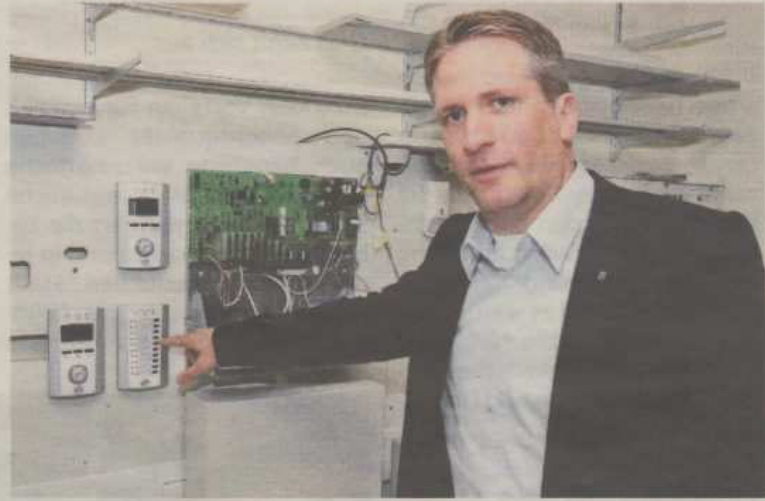
Laut Berichten und Erfahrungen der Polizei und der Versicherungsgesellschaften werden in weit über der Hälfte aller Einbrüche Türen und Fenster beispielsweise mit einem starken Schraubenzieher einfach aufgehebelt. Etwa zwei Drittel aller Einbrüche finden tagsüber statt. Aber nur etwas mehr als ein Drittel aller Einbrüche scheidet an sinnvoller Sicherungstechnik.

Sinnvolle und umfassende Sicherheitstechnik für Häuser, öffentliche Gebäude und Industrieanlagen umfasst neben der Sicherung von Türen und Fenstern durch verbesserte Schließ- und Verriegelungsmechanismen das Einbauen von Alarmanlagen, Zutrittskontrollsystemen, Videoüberwachungstechnik sowie die Installation von Brandmeldeanlagen. „Um von Einbruch oder Diebstahl bedrohte Objekte zu sichern, ist es notwendig, den Umfang der zu installierenden Sicherheitsanlage im Voraus zu planen“, gibt der Geschäftsführer der Wendler Alarmanlagen GmbH, Lutz

Neumann, zu bedenken. Dazu sollte der Auftraggeber abzuschätzen wissen, welche Objekte zu schützen sind und wie hoch der Aufwand dafür ist. Hierbei gilt es Schwachstellen, eventuell mit einem Experten von der VdS Schadenverhütung GmbH, herauszufinden. Diese offenbaren sich meist an Türen, Luken, Fenstern, Garagentoren, Kellerschächten, Gittern und Rosten.

Eine weitere Überlegung sollte dem Investitionsvolumen gelten. Erst wenn sich der Auftraggeber darüber im Klaren ist, wie viel Geld er für die Sicherung seines Objektes ausgeben will, kann der Sicherheitsfachmann festlegen, wie sinnvoll und wie hoch der Sicherheitsstandard sein muss. Dazu zeigt Neumann zwei Möglichkeiten auf, Anlagen mit unterschiedlichen Sicherheitsniveaus zu installieren. Sicherungssysteme auf normalem Niveau arbeiten häufig mit

Funksteuerung. Die einzelnen Komponenten wie Bewegungsmelder oder auch Videokameras kommunizieren mit der Zentralen Steuerungseinheit über Funkwellen. Vorteil ist die günstige und unkomplizierte Einrichtung aller Komponenten. Nachteile zeigen sich ebenso im hohen Wartungsaufwand, weil ein Bat-



Lutz Neumann erläutert Funktion einer BUS-EMA-Zentrale zur Steuerung eines Alarmanlagensystems mit Fernbedienteil.

teriewechsel häufiger nötig wird, wie in der Anfälligkeit für Störsignale, das das System nur mit zwei Funkfrequenzen arbeitet. Das lädt Täter dazu ein, das System auf leichte Weise außer

Kraft zu setzen.

Sicherungssysteme auf hohem Standard haben ihre Komponenten untereinander verkabelt. Die Leitungen liegen unter Putz oder in Kanälen. Die zentrale Steuerungseinheit arbeitet mit BUS-Technik und registriert alle Meldungen beispielsweise von Magnetmeldern an Türen und Fensterrahmen, zerbrochenem Glas der Scheiben, Bewegungen vor dem Haus,

löst Alarm aus und gibt diesen zugleich an einen Wachdienst weiter. Selbst Rauch und Feuer werden registriert und der entsprechende Alarm dazu ausgelöst. Diese Sicherungsvarianten hätten zwar ihren Preis, erklärt der gelernte Jurist, dafür sei die Technik und Installation von der VdS zertifiziert und werde im Einbruchfall von den Versicherungen als Präventionsmaßnahme anerkannt.

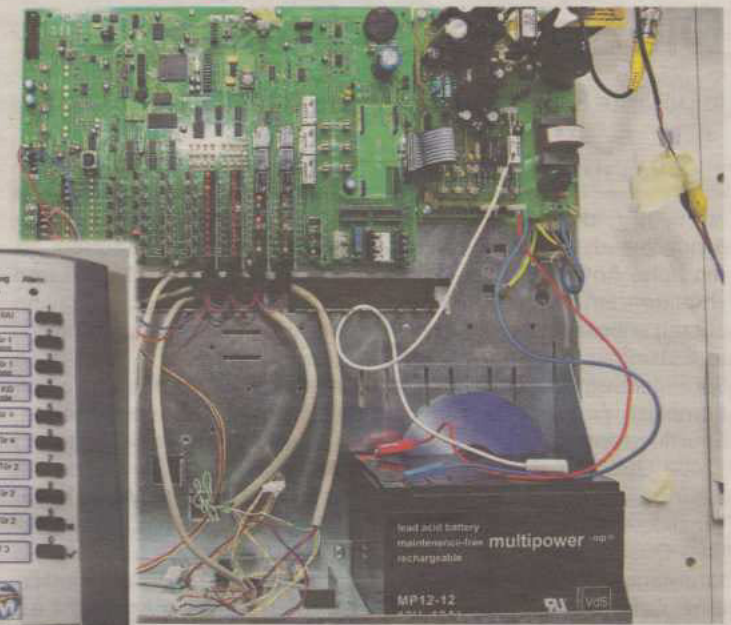
Je nach den Werten, die es zu schützen gilt, ist eine entsprechende Alarmanlage einzurichten. Eine Sicherung der „Außenhaut“ eines Hauses wie Wände, Zäune, Türen, Tore, Fenster durch Verriegelungen, Sensoren, Kameras oder Bewegungsmeldern sollte zur Grundausstattung gehören. Auch die Wahl der Bewegungsmelder hängt vom zu schützenden Objekt ab.

Weiter auf Seite 21 →





Lutz Neumann öffnet die Abdeckung einer BUS-EMA-Zentrale.



Das „Innenleben“ einer solchen Zentrale.

FOTOS: LINNHOFF

Fortsetzung von Seite 20 →

Mehrere Varianten mit Infrarot-, Mikrowellen-, Ultraschall-, Gas-, Druck- und Rüttelsensoren wie auch Induktionsmelder, die eine Veränderung des elektrischen Feldes feststellen, werden angeboten. Die Schaltzentrale, deren Steuerung auch über ein Mobiltelefon möglich ist, sollte an einem für Einbrecher schwer zugänglichem Ort installiert werden.

Zur Sicherung eines Objektes gegen Einbruch gehöre auch die Ausdehnung des Schutzes gegen Brand und Rauch, führt Geschäftsführer Lutz Neumann weiter aus.

Auch hier ließen sich drei Stufen des technischen Standards unterscheiden. Einfacher Standard zur Vorbeugung gegen Rauch und Feuer ist der Anbau von Feuermeldern, der zum 1. November für Neubauten zur Pflicht wird.

Ein weiterführender Standard ist die Kommunikation der Brandmelder mit Funk. Beim Ausbruch eines Feuers benachrichtigt eine Meldeeinheit die nächste, so dass der Alarm garantiert zu hören ist. Das funktioniert auch über längere Strecken. Beide Systeme arbeiten vornehmlich mit Batteriestrom. Grundsätzlich raten Experten zum Kauf von einfachen Geräten, die leicht zu montieren sind. Zudem wird der Einsatz von Batterien mit einer besonders langen Lebensdauer von mindestens fünf Jahren empfohlen.



Akustischer und optischer Signalgeber auf LED-Basis.

Allgemein sollte auf Qualität geachtet werden. Gesetzlich müssen Rauchmelder eine CE-Kennzeichnung besitzen und der Norm EN 14604 entsprechen. Diese legt unter anderem die Mindestlautstärke des Alarms, sowie einige

Mindeststandards im Bereich der Funkfunktionalität fest.

Die dritte Stufe entspricht einer verkabelten Brandmeldeanlage mit Stromzufuhr. Hiermit geschieht die direkte Brandmeldung zum Sicherheitsdienst oder zur Feuerwehr.

Ob es sich um Sicherheit vor Einbruch und Diebstahl oder um

Brandschutz handele, so der Geschäftsführer, es sei grundsätzlich wichtig, die eigenen Sicherheitsbedürfnisse in eine sinnvolle Kombination der Schutzkomponenten umzusetzen. Bei der Planung eines Sicherungskonzeptes ist es ebenfalls ratsam, dazu die Meinung der Versicherer einzuholen.



Signalgeber zur Einbruchsicherung an Fensterscheiben.